

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

66. Jahrgang

Berlin, den 29. Dezember 1928

Nummer 103

Zur Jahreswende

allen Mitgliedern und Freunden die besten Glückwünsche! Den Mitarbeitern sei Dank gesagt für die geleistete Arbeit und für die gewährte Unterstützung. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß es wieder vorwärts gegangen ist, daß die Arbeit aller für die Organisation tätigen Kräfte keine fruchtlose war. Groß und stark steht der Verband wieder da; ein erheblicher Teil der schlimmen Schäden des Krieges und der Inflation ist überwunden! Möge dieses Ergebnis der Mühen der letzten Jahre für jeden ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege weiterzuschreiten und mit tätig zu sein, den Verband innerlich wie äußerlich noch mehr zu stärken im Interesse der Gesamtheit und jedes einzelnen. Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft haben sich gegen Ende des alten Jahres durch den Vorstoß der Großindustriellen wesentlich zugespitzt. In einmütigem Zusammenstehen aller beteiligten Arbeiter unter starker finanzieller Hilfe durch die Organisationen der Ausgesperrten konnte dieser Sturm abgeschlagen werden, doch läßt ein Ausblick auf das kommende Jahr vielleicht noch weitere Kämpfe erwarten. Für alle Fälle die Gesamtarbeiterschaft auch materiell zu wappnen, ist die Aufgabe aller Verbände. Die Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften haben heute wieder erhöhte Bedeutung. Ein weiterer Ausbau dieser solidarischen Selbsthilfe, besonders für die dauernd arbeitsunfähig gewordenen Kollegen, ist auch in unsern Verbänden in Aussicht genommen. In wenigen Monaten stehen wir vor neuen Lohnverhandlungen und bald darauf vor dem Verbandstage in Frankfurt a. M., der die Richtlinien für die Verbandsarbeit in der nächsten Zukunft festzusetzen hat. Um diese Aufgaben in ersprießlicher Weise für die Mitglieder zu lösen, ist Einigkeit notwendig, müssen die Grundpfeiler der Organisation, Solidarität und Gemeinheitsgefühl, erhalten und gefestigt werden. Helfe hierzu jeder an seinem Teile mit, dann wird das Werk im Sinne unsern vereinigten Führers fortgesetzt werden, dann wird der Verband eine weitere gedeihliche Entwicklung nehmen und auch künftig allen Stürmen trotzen können!

Berlin, Ende Dezember 1928

Der Verbandsvorstand

Ausblick

Das in diesen Tagen zur Reife gehende Jahr brachte für die deutsche Arbeiterschaft und damit auch für uns Buchdrucker im allgemeinen nur geringe Fortschritte in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung. Wir sehen es daher nicht ungern scheiden und pflanzen an seinem Grabe aufs neue die Hoffnung auf, daß sein Nachfolger besser sein werde. Wir stützen diese Erwartung auf die auch im Jahre 1928 bewiesene Widerstandskraft der gesamten deutschen Arbeiterbewegung, insbesondere aber der freien Gewerkschaften, in deren weitem Rahmen unser Verband nach wie vor ein gesundes und kräftiges Glied geblieben ist. Allenfalls haben wir innerhalb der deutschen Arbeiterschaft eine fortschreitende Klärung in der Erkenntnis gewerkschaftlicher und politischer Kräfte und ihrer Bewertung im wirtschaftspolitischen Ringen um die Befreiung aus privatkapitalistischen Fesseln. Trotzdem sich der Widerstand des organisierten Unternehmertums gegen Erweiterung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiterschaft im Produktionsprozeß vergrößert hat, konnte dieses Streben dennoch nicht erschüttert werden. Alle Unternehmertagungen sahen sich vor die Aufgabe gestellt, nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, um den für sie immer fühlbarer werdenden Druck der Arbeiterschaft gegen ihr bisheriges Herrschafts- und Wirtschaftssystem schwächen und abwehren zu können. Beides ist ihnen nicht gelungen. Stärker und geschlossener als zu Beginn des Jahres stehen die deutschen freien Gewerkschaften vor der Schwelle des neuen Jahres und werden in Zukunft der innerlich immer widerspruchsvoller werdenden privatkapitalistischen Wirtschaftsform in wohlüberlegter und wirksamer Weise sicher noch näher auf den Leib rücken.

Im Wachstum aller Gewerkschaften, auch der bisher schwächeren, sehen wir die Bestätigung dafür, daß der kulturelle Wert gewerkschaftlicher Organisationskraft in immer weiteren Arbeiterkreisen erkannt und nutzbar zu machen versucht wird.

Wenden wir nach diesen allgemeinen Feststellungen den Blick auf unsre eignen organisatorischen und tariflichen Verhältnisse, so können wir bezüglich der ersteren sagen, daß diese sich im Lauf der Entwicklung der Frühjahrslohnbewegung in jeder Beziehung bewährt haben. Die von unsern Organisationsvertretern in voller Einmütigkeit als notwendig anerkannte Kündigung seitens der Gehilfenschaft wurde mit einer so straffen gewerkschaftlichen Disziplin durchgeführt, wie man sie kaum noch besser wünschen könnte. Hatte diese Maßnahme infolge der ungerechten Verbindlichkeitsklärung des von unsern Vertretern wie von den Prinzipalsvertretern abgelehnten, von den Letzteren aber nachträglich doch anerkannten Schlichterspruches nicht die erwünschte Wirkung, so war trotzdem die fast ebenso einmütige Beachtung der durch den damaligen Reichsarbeitsminister gegen den Willen unser Vertreter geschaffenen Situation ein deutlicher Beweis für die starke Verbundenheit der gesamten Arbeiterschaft im deutschen Buchdruckgewerbe. Daß dies nur von einigen wenigen Mitgliedschaften nach ihrem damaligen Verhalten nicht in vollem Umfange gesagt werden kann, ist zwar weniger erfreulich, kann aber die Gesamtwirkung der bei dieser Gelegenheit bewiesenen Geschlossenheit und gewerkschaftlichen Einigkeit der Verbandskollegenschaft nur in geringem Maße beeinträchtigen. Denn diese geschlossene Haltung der Kollegenschaft hat nach Inkrafttreten des neuen Lohn tariffs nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß in vielen Druckorten das iltbertarifliche Lohnniveau

in der Mehrzahl der Betriebe auf dem Wege freier Vereinbarung verbessert werden konnte. Und es ist anzunehmen, daß man auf Prinzipalsseite aus diesen Erfahrungen heraus in Zukunft wieder etwas mehr Wert als bisher auf zentrale Bestätigung in Lohnfragen legen wird. Eine zukünftige Wiederholung der gleichen prinzipalsseitigen lohnpolitischen Manöver dürfte ihnen, wahrscheinlich noch mehr Schaden bringen als in diesem Jahre. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, daß die für eine solche lohnpolitisch verantwortlichen Personen auf Prinzipalsseite diesen Schaden unterschätzen; denn einen solchen gubeben, hieße ja ihre eigne Latitz verkleinern. Aber damit kann die Tatsache, daß infolge der Erbitterung der Gehilfenschaft über diese ungerechte Lohnreglung durch den verbindlich erklärten Schlichterspruch ein befriedigendes Hand-in-Hand-Arbeiten in den Betrieben außerordentlich erschwert wurde, nicht aus der Welt geschafft werden. Diese Reibungsflächen werden und müssen sich immer wieder geltend machen, solange nicht eine befriedigendere Lohnreglung geschaffen ist, die ohne äußeren Zwang auf dem Boden gleichberechtigter Vereinbarung zustande gekommen ist. Wir sind der Überzeugung, daß manche Krisenschmerzen und manche Kontrollschmerzen in Unternehmertreibern an Bedeutung wesentlich verlieren würden, wenn die Erhaltung der Berufs- und Arbeitsfreude der Arbeiterschaft des Gewerbes nicht mit so bedenklichen Mitteln erschwert worden wäre und noch wird, wie durch die diesbezüglichen Rezepte der „Zeitschrift“, die Beschlüsse der Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Köln und des Vereins Deutscher Zeitungserleger in Berlin über erweiterte Lehrlingseinstellung, Fonds für besondere Zwecke usw. Auch im vergangenen Jahre sah die Gehilfenschaft Tausende von Betrieben in stän-

diger Erweiterung nach innen und außen, an modernsten Seh- und Druckmaschinen, an großartigen Bauten bis zu den modernsten Hoch- oder Turmhäusern. Und das alles trotz härtester Konkurrenz nicht nur der Kleinen, sondern auch der Großen. Wir sind weit entfernt davon, n o t w e n d i g e Verbesserungen und Ergänzungen der Produktionsräume und -mittel etwa nicht als Fortschritt begrüßen zu wollen; aber wir sehen in ihnen keine Früchte aus Wolfenludelsheim, sondern aus den Überflüssen der gewerblichen Produktion, für deren Quantität und Qualität die menschliche Arbeitskraft das Primäre darstellt. Ob und inwieweit diese Lust auf die Substanzwerte durch Überfüllung an Produktionsmitteln im Buchdruckgewerbe in Zeiten abnehmender Auftragsmenge die Gestehungskosten durch Stillstand verteuert und u. a. auch zur Zurückhaltung der Leistungen auf dem Lohngebiete verleitet, werden wir voraussichtlich im nächsten Jahre von Prinzipalsseite zu hören bekommen.

Jedenfalls hat die Gehilfenschaft im Buchdruckgewerbe alle Ursache, aus den Beobachtungen und Erfahrungen des vergangenen Jahres heraus starke Fragezeichen hinter gewisse Behauptungen bezüglich der angeblich so schlechten Lage des Gewerbes zu machen. Soweit sie, d. h. die Gehilfenschaft, davon in Mitleidenschaft gezogen worden ist, kann z. B. im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe von einer Steigerung der Arbeitslosigkeit von 2 Proz. für die Zeit vom Januar bis Oktober 1927 auf 2,4 Proz. für die gleiche Zeit im Jahre 1928 gesprochen werden. Die von der Hauptverwaltung des Verbandes für die Zeit von Jahresanfang bis Ende Oktober festgestellte Gesamtzahl von Unterstützungsstagen für Reisende und Arbeitslosenunterstützung am Orte mit zusammen 603 439 Tagen verteilt sich auf die einzelnen Berufsgruppen innerhalb des Verbandes in den letzten drei Jahren in folgender Weise:

Von Januar bis Oktober im Jahre	Von je 100 Arbeitlosen Tagen entfallen auf						
	Sonstige	Maschinenleiter	Drucker	Stenotyp- und Schreibapp.	Korrektoren	Schiffverleger	andere Berufsgruppen
1926	63,1	1,5	30,0	1,5	0,3	1,4	2,3
1927	67,0	3,0	24,0	1,5	0,5	1,8	2,2
1928	66,9	3,1	26,2	1,1	0,7	1,5	0,5
Prozentuales Verhältnis der Berufsgruppen im Verband	51,5	14,4	23,7	3,5	8,6	1,5	1,8

Stellt man die Reichsdurchschnittsziffer der Arbeitslosigkeit der Buchdrucker im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober den für die gleichen Perioden festgestellten Prozentzahlen der Arbeitslosigkeit für die Gesamtheit der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angehörenden Gewerkschaften in den letzten drei Jahren gegenüber, so ergibt sich folgendes:

	1926	1927	1928
Buchdrucker	5,6 Proz.	2,0 Proz.	2,4 Proz.
ADGB	17,3 Proz.	3,5 Proz.	5,3 Proz.

In keinem der letzten drei Jahre kann demnach im Vergleich zur Lage in der Gesamtwirtschaft für das Buchdruckgewerbe eine ungünstige Wirtschaftslage angenommen werden.

Von besonderer Bedeutung war im vergangenen Jahre die „Presse“ in Köln, auf der unser Verband mit allen seinen Unterorganisationen sein Wirken und Streben in großzügiger Weise der Öffentlichkeit vor Augen führen konnte. Unvergesslich für ihr ganzes Leben wird dies den vielen tausend Kollegen, die Gelegenheit hatten, diese einzigartige Ausstellung der sogenannten siebenten Großmacht in allen ihren Teilen in internationalem Rahmen persönlich kennen zu lernen, bleiben. Zu bedauern ist nur, daß es nicht allen Kollegen möglich war, dieses gigantische Werk zu besuchen und ihren persönlichen Lebenserfahrungen einzugliedern. Die ausführliche Berichterstattung, die wir dieser großartigen Veranstaltung in Köln zuteil werden lassen konnten, gestattet uns, an dieser Stelle mit nur wenigen Zeilen dieses kulturell wie fachtechnisch einzigartigen Unternehmens zu gedenken.

An weiteren hervorzuhebenden Merkmalen unseres Verbandslebens im Jahre 1928 wären noch die beiden Gauvorsteherkonferenzen, von denen die eine im August in Köln und die zweite erst vor kurzem im Verbandsbause in Berlin abgehalten wurde, zu verzeichnen. Die Tagung in Köln nahm in abschließender Form zu der schon erwähnten Lohnbewegung im Frühjahr Stellung. Sie erhob noch einmal offiziell Protest gegen die ungerechte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 9. März 1928 durch den Reichs-

arbeitsminister und richtete an die Adresse der Prinzipale die ernste Mahnung, von der bei den letzten Lohnverhandlungen besetzten Taktik, die Verantwortung ihrer Organisationsvertreter auf außerberufliche Stellen abzuwälzen, in Zukunft Abstand zu nehmen. Wir halten es im Hinblick auf kommende Dinge im nächsten Jahre für zeitgemäß, den weitergehenden Inhalt dieser Mahnung unter Organisationsvertreter an die Adresse der Prinzipale nachstehend noch einmal wörtlich abzu drucken:

... Eine solche Ausschaltung des Mitbestimmungsrechts der Gehilfenschaft als Tarifpartei liegt weder im Interesse des Gewerbes noch in der Richtung eines möglichen Ausgleichs der sozialen Gegensätze, wird daher auch in Zukunft von Gehilfenseite in entschiedener Weise noch mehr als bisher bekämpft werden.

Die vom 10. bis 12. Dezember tagende zweite-Gauvorsteherkonferenz stand bei ihrer Eröffnung unter dem Eindruck des gleich einem Blitzschlag aus heiterem Himmel über uns gekommenen Verlustes unseres treuen und von allen Kollegen hochgeschätzten Führers und Freundes Joseph Seiß. Der wohl noch in Erinnerung aller Kollegen hastenden Würdigung der großen Verdienste dieses edlen Menschen um unsern Verband in den vorausgegangenen Nummern des „Korr.“ wollen wir hier nur noch wenige Worte hinzufügen. Wir deutschen Buchdrucker haben mit Joseph Seiß einen Kollegen, Freund und Führer verloren, dessen ganzes Leben und Wirken für uns alle ein Vorbild sein kann und sollte bis in die fernsten Zeiten. Wir handeln in keinem Sinne, wenn wir wie Brüder eng zusammenrücken und zusammenhalten. Wir müssen feststehen im Sturm der kommenden Zeiten mit der Gewißheit im Herzen, daß wir uns durchsetzen werden, wenn wir im Geiste unseres verstorbenen Führers uns bewußt bleiben, daß gegenseitige Treue nicht nur ein leeres Wort, sondern der Urquell einer, wenn auch langsam, aber doch sicher sich höher entwickelnden Menschheitskultur ist. In diesem Sinne ist die letzte Gauvorsteherkonferenz nach ehrenvollem Gedenken an unsern unvergesslichen Joseph Seiß an die Arbeit gegangen, hat neue Bausteine für morisch gewordene in unserm Unterstützungswesen zurechtgelegt, hat in tariflicher Beziehung eine zeitgemäße Entscheidung getroffen, die uns die Möglichkeit bietet, neue Kräfte zu sammeln für einen fortschrittlicheren Ausbau unserer zukünftigen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Und wenn wir auch mit umföhrten Kräften das Jahr 1928 zu Ende tragen, so wissen wir doch, daß wir einig und geschlossen vor dem Tore eines neuen Jahres stehen. Die Unerbittlichkeit des Schicksals eines jeden von uns darf und wird uns nicht während machen, wenn es gilt, im Geiste der neuen Zeit der Gesamtheit der Kollegenchaft, der Arbeiterchaft und dem ganzen Volke zu dienen!

Druckmaschinentariff und Enqueteauschluß

Die Vernehmung von Abnehmern. Der Sachverständige P. vom Deutschen Buchdrucker-Bereich führt aus, daß seine Organisation alle wesentlichen Druckereien Deutschlands umfasse. Sein Arbeitsgebiet bilden alle sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben in ihrer Gesamtheit. In diesen Rahmen fällt auch gegebenenfalls eine Gesamtvertretung gegenüber Lieferanten, wie z. B. gegenüber den Maschinenfabriken oder den Farbenfabriken. Speziell mit ersteren haben wiederholt Verhandlungen stattgefunden, die aber wegen scharfer Gegensätze der Auffassungen nicht zu irgendwelchen Abmachungen geführt haben.

Auf die wiederholte Frage des Vorsitzenden des Enqueteauschusses, ob Gegenständigkeitsabmachungen getroffen seien, durch welche die Verbände sich gegenseitig zu helfen wünschten, z. B. in bezug auf besondere Behandlung von Außenleitern, ergab sich eine Debatte, die uns so interessant erscheint, daß wir den Bericht hier wörtlich folgen lassen:

Sachverständiger U.: So weit ist es gar nicht gekommen, daß das ausschließlich behandelt wurde. Wir wollten durch bestimmte Zusagen seitens unserer Organisation erreichen, daß die sogenannten Außenleiter und die Scheidener eben nicht mehr besteuert oder zu andern Preisen beliefert werden sollten, und dafür sollten natürlich die Maschinenfabriken von uns Zugeständnisse bekommen. Dies wurde stutzig, aber es sind keine Einzelheiten besprochen worden.

Vorsitzender: Nach welcher Richtung hätten sich Ihre Zugeständnisse erstrecken können?

Sachverständiger U.: Auf die Zahlungsbedingungen.

Samm Reichsminister a. D., ständiger Sachverständiger: Diese Bestrebungen von Ihrer Seite gingen also

darauf hinaus, entweder einen ausschließlichen oder einen bevorzugten Kreis von Druckerfirmen zu schaffen.

Sachverständiger A.: Wir wollten eine gewisse Absperrung gegen die Scheidenerfirmen haben.

Vorsitzender: Einen Schutz der Buchdrucker, die Sie als einen legitimen in Ihrem Verband zusammengeschlossenen Kreis ansehen. Daraus scheint hervorzugehen, daß Sie an und für sich gegen die Verbandsbildung auf der Gegenseite nichts einzuwenden haben, wenn sie nur Wege geht, die Sie für gangbar halten.

Sachverständiger A.: Wir haben gegen die Verbandsbildung im allgemeinen nichts einzuwenden, denn wir sind auch organisiert und wollen unsere Mitglieder schützen und ihnen durch den Schutz Vorteile bringen. Aber wir wehren uns gegen Übergriffe von andern Verbänden und gegen Festlegungen, die einseitig getroffen werden und uns beschweren. Wir haben uns dann im vergangenen Jahre — und ich glaube, sagen zu dürfen, daß es auf meine Veranlassung geschah — mit den Maschinenfabriken zusammengesetzt, um deren Lieferungsbedingungen abzuändern, weil wir der Ansicht waren, daß sie ungeheurer rigoros sind, daß sie scharfe, antiquierte und zum Teil unberechtigten Vorschriften enthalten, die den Besteller rechtslos machen oder jedenfalls seine Rechte beschränken. Die Maschinenfabriken antworteten durchaus entgegenkommend, sie seien bereit, derartige Verhandlungen zu führen. Wir sind in Verhandlungen eingetreten. Sie sind aber eines Tages resultatlos abgebrochen worden, nachdem die Maschinenfabriken erklärten: „Wir sind nur ein Teil des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, und das, was in unsern Bedingungen fest, ist schon eine Verbesserung derjenigen Bedingungen, die der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten aufgestellt hat.“

In der weiteren Vernehmung von Mitgliedern des Deutschen Buchdrucker-Bereichs wurden Klagen über Lieferfristen, Verzug usw. vorgebracht. Die Drucker beschwerten sich darüber, daß bei Bestellung einer neuen Maschine durchaus nicht immer damit gerechnet werden konnte, sie zu einem bestimmten Termin zu erhalten. Die Fabrikanten haben die Lieferungsbedingungen derartig einseitig gestellt, daß alles mögliche herangezogen werden konnte, um einen Lieferungsvertrag nicht einhalten zu lassen. Seitens der Abnehmer traten die Sachverständiger P. und U. als Ankläger auf. So sagt Herr U., daß, wenn ein Drucker eine große Bestellung in Aussicht habe, aber dieser eine neue Zeitschrift zu diesem oder jenem Termin herausbringen wolle, und zur Erledigung dieser einer neuen Maschine bedürfe, er bei den bestehenden Lieferungsbedingungen niemals darauf rechnen könne, daß die Maschine, auch bestellt, werden kann. Die Fabrikanten sind Schuld an der Verzögerung nachgewiesen worden, was auf den einseitigen Bedingungen sehr schwer ist, so erklärt der Drucker höchstens eine Entschädigung bis zu 5 Proz. des Wertes der Maschine. Gegen diese Vorwürfe suchen sich natürlich die Fabrikanten zu verteidigen. Auch die sogenannte Mängelfrage, die Frachtberechnung und die Montage der Maschinen war Anlaß zu einer Menge von Klagen seitens der Abnehmer. Die Montage wird jetzt besonders berechnet, während sie vor dem Kriege zu Lasten der Lieferanten ging. Die Montage neuer Maschinen dauere auch viel zu lange. Hierbei machte der Sachverständige P. (Druckereiunternehmer) folgende Bemerkung: „Eine normale Maschine wird von einer amerikanischen Firma in drei bis vier Tagen aufgestellt während die Deutschen für die Aufstellung der gleichen Maschine vierzehn Tage brauchen, weil der Monteur pazieren geht und nicht kontrolliert wird.“ Die gleichen Klagen wurden über die Zahlungsbedingungen vorgebracht. Diese werden von den Fabrikanten so verlangt, daß ein Drittel des Maschinenpreises bei Bestellung, ein Drittel, wenn die Hauptteile veranboret sind, und der Rest innerhalb eines weiteren Monats, d. h. vor der Erklärung der Verbandsbereitschaft, bezahlt werden muß. Die Fabrikanten suchen sich damit herauszureden, daß diese Zahlungsbedingungen nicht für alle Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Bereichs, sondern für Abnehmer gelten, die über eine hohe Kreditfähigkeit nicht verfügen.

Besitzlich der Typisierung und Spezialisierung von Maschinen sind die Abnehmer der Meinung, daß sich diese nur auf marktängige Maschinen beziehen können. Der Sachverständige U. erklärt hierzu: „Soweit Rotationsdruck in Frage kommt, wird man untercheiden müssen. Ein vernünftiges Ziel ist es natürlich, bestimmte Sorten von Setzungsredaktionsmaschinen zu typisieren oder zu normen; nämlich die für die Provinz, Markt- und Wochenzeitungen. Das kann gemacht werden und ist auch in gewisser Beziehung schon durchgeführt worden. Das geht aber nur für diese eine Sorte. Alles, was darüber hinausgeht, kann nicht typisiert werden. Die Anforderungen des „Hamburger Fremdenblattes“ z. B. sind durchaus andere als die der Firma Mülstein. Die Firma Mülstein stellt wiederum andere Anforderungen als etwa Sedler.“

Aber die Auftragsverteilung unter den verschiedenen Fabriken entspann sich eine längere Debatte, wobei der Sachverständige P. u. a. erklärte: „Wir sind Fälle bekannt, in denen man z. B. an die Wogtländische Maschinenfabrik geschrieben hat, und von dieser eine Maschine haben wollte. Die Antwort kommt von Augsburg oder Frankfurt. Da wird einfach von der

Verbandsstelle aus geschrieben: Ihre Bestellung ist an Frankenthal oder Augsburg überwiesen worden. Hier handelt es sich aber um Spezialfirmen; es kommen nur vier Firmen in Deutschland in Frage. (Es handelt sich um Rotationsmaschinen.) So liegt tatsächlich ein Kartell vor, das darauf hinausgeht, jede Konkurrenz auszuschalten.“ Der Sachverständige U. erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, was er tun würde, wenn er eine Maschine von der Firma A. haben wollte und er eine solche von der Firma B. bekommen sollte: dann würde ich die Maschine von Hoel in America beziehen. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden an U.: „Glauben Sie, daß eine Firma wie die Ihre, wenn Sie mit dieser Drohung kommen, nicht den Lieferanten vom Verband bekommt, den sie haben will?“ Sachverständiger U.: „Sicher!“ Darauf der Vorsitzende: „Dann liegt doch die Vermutung nahe, daß der Ausgleich in der Beschäftigung mehr bei den Bestellungen weniger kräftiger, kleinerer Firmen vor sich gehen muß. Bezüglich dieser Firmen haben Sie aber vorhin erwähnt, daß für Sie im allgemeinen der Normallohn genügt. Die Wirksamkeit des Verbandes für die Auftragsverteilung bei großen Aggregaten aber scheint auf sehr schwachen Füßen zu stehen.“ Sachverständiger U.: „Das ist richtig für die Zeit, in der wir die Kräftigeren sind. Wissen Sie, ob das in drei Monaten noch der Fall ist?“ Vorsitzender: „Es ist also eine Konjunkturfrage (Zustimmung), und ihre Bedenken sind im wesentlichen grundsätzlicher Natur wegen der Möglichkeit gewisser Gefahren. (Wird bejaht.) In der Prozedur haben Sie selbst Störungen noch nicht erlitten?“ Sachverständiger U.: „Nein, ich bin überzeugt, daß meine bereits ausgesprochene Drohung, daß wir, solange der Rotationsdruckmaschinenring besteht, keine Aufträge mehr an irgendeine Fabrik richten werden, zweifellos im andern Lager zu Erörterungen geführt hat und daß die Herren sich schon darüber klar sind, daß für mich irgend etwas Besonderes gemacht werden muß.“ (Wie schon vor einigen Monaten in der „Zeitschrift“ berichtet wurde, ist inzwischen der Rotationsdruckmaschinenring aufgelöst worden. Schriftleitung.)

Ähnliche Klagen wurden über die Geschäftsmethoden des Tiefdrucksyndikats geführt. Im allgemeinen wird von den Abnehmern anerkannt, daß die deutschen Druckmaschinen den Anforderungen entsprechen und den ausländischen nichts oder wenig nachstehen. Bei der Gesamtkritik ist noch ein Geständnis des Sachverständigen S. bemerkenswert: „Der Deutsche Buchdrucker-Verein und die Vereinigung deutscher Druckmaschinenfabriken sind beides Kartelle, deren ganze Struktur und Auswirkungen sich außerordentlich ähneln. In der Festlegung unserer Preis- und Zahlungsbedingungen haben wir gleiche Methoden wie Sie.“ Darauf antwortete der Sachverständige S.: „Ich möchte, es wäre so!“ Und der Sachverständige U. fügte hinzu: „Gewiß, wir möchten es gern.“ Worauf der Sachverständige S. entgegnete: „Wir haben sogar größere Schwierigkeiten dadurch, daß wir eine organisierte Abnehmererschaft haben, die uns geschlossen entgegenzutreten kann.“

Schlufbetragungen. Zu dem Versuch, die Ergebnisse der Verhandlungen vor dem Enqueteausschuß zusammenzufassen, wäre folgendes zu sagen: In der Druckmaschinenindustrie bestehen mehr oder minder feste kartellartige Gebilde. Wir wollen ununtersucht lassen, ob das Verlangen des Deutschen Buchdrucker-Vereins, bei den Fabrikanten in dem Kampfe gegen die Außenleiter eine Unterstützung zu finden, für die Gründung der VdD, mehr oder weniger maßgebend war. Tatsache ist jedenfalls, daß die Geister, die man rief, nachher nicht mehr loszuwerden waren. Die VdD. ist durch ihre Geschlossenheit in der Lage, ihre Interessen gegenüber den Buchdruckern zu vertreten. Es hat Zeiten gegeben, wo das Übergewicht der VdD. sehr stark hervortrat. Diese Verhältnisse scheinen sich etwas geändert zu haben. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, der von den größten Unternehmungen mehr oder weniger beeinflußt wird, hat sich gegen die Diktatur der Maschinenfabrikanten ziemlich erfolgreich zur Wehr gesetzt. Es ist ihm gelungen, brüderliche Bedingungen sehr wesentlich abzuändern. Ferner hatten die Bestrebungen Erfolg, ganz feste syndikalähnliche Untergruppen, wie den Rotationsmaschinenfabrikanten-Verband und das Tiefdrucksyndikat, zu lockern. Die Gegenseite konnte erfolgreich damit operieren, daß auch der Deutsche Buchdrucker-Verein ein Kartell darstellte, das seine Geschlossenheit gegenüber seinen Abnehmern gelegentlich ebenfalls in ziemlich deutlicher Weise zum Ausdruck bringt. Es ist möglich, daß auch die Verhandlungen vor dem Enqueteausschuß mehr oder weniger dazu beigetragen haben, daß die Verhältnisse zwischen den Fabrikanten und den Abnehmern sich gemildert haben.

Für die Arbeitererschaft des graphischen Gewerbes ist es aber ein sehr lehrreicher Anschauungsunterricht, der durch die Verhandlungen vor dem Enqueteausschuß geboten wurde. Organisatorisch fest verwachsene Gruppen standen sich gegenüber und setzten gegenseitig ihre Macht ab. Die Schlussfolgerung daraus dürfte nicht allzu schwer sein: Sie ist klar und deutlich dadurch gegeben, daß auch die Arbeitererschaft versuchen muß, ihre organisatorische Macht weiter auszubauen. Man mag über die Bedeutung der Maschinen im graphischen Gewerbe denken, was man will, zweifellos spielt aber der lebende Mensch hier noch die größere Rolle. Dessen Belange sind nicht minder wichtig als die der Maschinenfabriken und deren Abnehmer.

Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Joh. L. Metzger in Hamburg
Eingetretener: 3. November 1878
Zeit Invalide



Karl Hofmann in Leipzig
Eingetretener: 1. Januar 1879
Zeit Invalide



Korrespondenzen

Barmen und Elberfeld. In der kombinierten Versammlung der beiden Bezirke Barmen und Elberfeld am 17. November in U.-Barmen, war nach langen Jahren auch im Wuppertal wieder einmal ein Verbandsvorstandsmittglied, und zwar Kollege Kraus, zugegen. Nachdem die Versammlung von Kollegen Weber (Elberfeld) eröffnet worden war, brachten die beiden Kollegenvereinigen „Typographia“ (Barmen) und „Gutenberg“ (Elberfeld) einleitend „Die Arbeit“ von Althmann zu Gehör. Die beiden Vereine, die zusammen über sehr gutes Material verfügen, und bei denen sich in letzter Zeit ein intensives Zusammenarbeiten bemerkbar macht, vermögen unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Schönes zu leisten. Der Beifall war voll verdient. Anschließend referierte Kollege Kraus über das Thema: „Organisatorische und berufliche Streiflichter“. Im ersten Teil behandelte der Referent in ausführlicher Weise die Unterstützungsfragen und führte aus, daß die einzelnen Einrichtungen, wie Kranken-, Arbeitslosenunterstützungen usw., eines weitestgehenden Wohlstandes bedürfen, da die Leistungen aus öffentlichen Kassen zu gering sind. Die Leistungen des Verbandes so ziemlich als ausreichend zu betrachten seien. Dagegen sei die Referenzierung der Krankenunterstützung, vor allem aber die der Invalidenunterstützung eine dringende Notwendigkeit. Mit der letzteren habe sich die Verbandsleitung bereits eingehend befaßt und Vorarbeiten ausgearbeitet, die die kassenrechtlichen Möglichkeiten für einen weiteren Ausbau auf dem Gebiete der Invalidenversicherung geben. Die Vorschläge zeigen ein System, das ähnlich dem der deutschen Reichsversicherung ist. Die Forderung der Einführung dieses Systems sei logischerweise eine Beitrags-erhöhung. Der Referent veranschaulichte auf Grund von Zahlengleichnissen das stetige, enorme Anwachsen der Invalidenunterstützungsempfänger, und zugleich die kassen-technischen Schwierigkeiten. Er erinnerte hierbei an andere Bruderverbände, wie die Schweiz und Holland, die sich ebenfalls bemühen, einen Modus zu schaffen, der die Aufrechterhaltung der Invalidenunterstützung sichert. Zu den Zuschußklassen erwähnte der Redner, daß hierzu grundlegende Beschlässe zu fassen seien, die entweder alle Zuschußklassen verbieten oder überall die Berechtigung zur Einrichtung eintreten. Im zweiten Teil des Referats kam Kollege Kraus auf den Lohn- und Manteltarif zu sprechen. Auf den Manteltarif ging der Referent ganz besonders ein, bei dieser Gelegenheit freifte er kurz die große Lohnspanne zwischen den Handleger- und Maschinenführerlöhnen und gab hierfür Erklärungen. Eingehend auf das Schlichtungswesen, schilderte er dieses als eine soziale Position des Arbeiters. Weiter erwähnte er, daß wohl keine Gewerkschaft ohne das Schlichtungswesen auskommen könne und kam damit auf den brutalen Gewaltstreik der Eisenherren an der Ruhr zu sprechen, der sich nicht zuletzt gegen die Gewerkschaften, sowie gegen das Schlichtungswesen richtete. Lebhafter Beifall wurde dem Ausführernden zuteil. In der Aussprache wünschte Kollege Fuchs (Elberfeld), daß die Gewerkschaftsführer betriebs des Eisenkampfes an der Ruhr klar zum Ausdruck bringen sollten, die Unternehmer hätten für den gesamten Schaden, den die Ausgesperrten und die Gewerkschaften erleiden. Ferner wies er auf die steigende Arbeitslosigkeit innerhalb unseres Berufes, insbesondere der Handleger, hin und erklärte, daß es ein ungerechter Zustand sei, wenn Maschinenführer im Handlag beschäftigt würden und dafür Handleger zur Entlassung kämen. In der Erwiderung stimmte Kollege Kraus den Ausführungen des Kollegen Fuchs zu und erklärte, daß sich die Zentrale bereits mit der Handlegerfrage beschäftigt habe und mit der Zentrale der Maschinenführer zusammen die Lösung gefunden habe, daß jede Abteilung ihren Arbeitsmangel selber zu tragen habe. Bei Entlassungen von Handlegern in diesen Fällen ließen sich hiergegen die Betriebsräte zu wehren. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen mit ihren Damen noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung zusammen.

Leipzig. In unserer gutbesuchten G. a. m. i. t. l. e. d. e. r. v. e. r. s. a. m. l. u. n. g. am 13. November begründete Kollege

Hesselbarth die Stellungnahme des Gauvorstandes zur eventuellen Kündigung des Lohn- und Manteltarifs. Bei der Erörterung dieser Frage wurde auf die Veröffentlichung des Stimmenergebnisses des Verbandsvorstandes zur Kündigung des Manteltarifs in der hiesigen kommunikativen Zeitung verwiesen und diese höchst ungewerkschaftliche Handlungsweise aufs schärfste verurteilt. In den weiteren Ausführungen zum „Berichtsbericht“ wurde wiederum das Überstundenwesen geißelt. Zur Warnung wurden die Namen einiger besonders stark belasteter Überstundenfänger der Versammlung bekanntgegeben. Weiterhin wurde der Ausschluß eines Kollegen wegen unkollegialen Verhaltens mitgeteilt. Den Abschluß des Berichts bildeten eine Reihe organisatorischer Mitteilungen. In der Aussprache wurde die Stellungnahme des Gauvorstandes zur Frage der Kündigung des Manteltarifs, allgemein gutgeheißen. Der Ausschluß eines Kollegen wurde zur nochmaligen Prüfung an den Gauvorstand zurückverwiesen. Annahme fand ein Antrag, der verlangte, daß die namentlich bekanntgegebenen Überstundenfänger im Wiederholungsfall aus der Organisation auszuschließen sind. Nach der Erledigung des Berichts begründete Kollege Römmer den Beschluß des Gauvorstandes, in eine gründliche Revision der Gauaufsichten einzutreten. Im Anschluß daran wurde eine Kommission zur Beratung der Änderungsanträge zu den Satzungen gewählt.

Stettin. Am 1. Januar begehrt unser weit über Stettins Mauern bekannter Kollege Max Poupard in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Poupard ist noch einer der alten Gewerkschaftsstrategen, die stets das Wohl der Organisation vor ihr eigenes Ich stellen. Er hat viele Ämter in unserer Organisation innegehabt und war besonders mehrere Jahre als Ortsvereinsvorsitzender tätig und ist heute noch Vertrauensmann und Betriebsratsvorsitzender der hiesigen Volksdruckerei. Auch schriftstellerisch war er tätig, denn sie manche Feilschrift und fast alle Prologe zu unsern Stichtungsfesten entstammen seiner Feder. Erst kürzlich noch wurde von ihm die Korrektorensparte wieder in Stettin ins Leben gerufen. Auch ist er mit seinen 70 Jahren noch aktives Mitglied unserer „Typographia“, und jeden Dienstagabend tritt er pünktlich an, um dem zweiten Böhj zur gewohnten Stärke zu verschaffen. Ein gutes Vorbild für unsre jungen Kollegen; mancher sollte sich daran ein Beispiel nehmen. Wir wünschen unserm Max Poupard noch viele Jahre. Am 1. April d. J. begehrt er sein goldenes Verbandsjubiläum.

Allgemeine Rundschau

Nachahmenswerte Beispiele. Die Druckerei Ostermanns Erben in Pirna („Pirnaer Anzeiger“) gewährt auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsgabe, und zwar den vorbestellten Gesellen 30 M., den ledigen 25 M., den Lehrlingen 10 M., daselbst den Hilfsarbeitern. — Die Fabrikanten der Firma Otto v. Maubert in Tilsit erzeute ihr gesamtes Personal (etwa 480 Köpfe) durch Zuwendung eines Extra-Wochenlohns zum Weihnachtseste. — Die Buchdruckerei Schwab in Schindler in Sachunlage organisierte ihr Personal auch dieses Jahr wieder ihr gesamtes Personal am Weihnachtseste mit einem namhaften Geldgeschenk. — Auch dieses Jahr erzeute die Firma C. Zehle in Bad Liebenwerda ihr Personal zu Weihnachten durch ein namhaftes Geldgeschenk. — Die Firma Geographische Anstalt von Justus Perthes in Gotha erzeute auch in diesem Jahr ihr gesamtes Personal dadurch, daß sie einen doppelten Wochenlohn zur Auszahlung bringen ließ.

Invalidenversicherungsbeiträge der Lehrlinge betreffend. Im Deutschen Buchdruckerkalender für 1929 ist ein Hinweis auf die sozialen Beiträge der Lehrlinge enthalten, dessen gesetzliche Voraussetzungen nicht mehr zutreffen. Durch eine Gesetzesänderung vom 25. Juni 1926, die am 1. Juli des Jahres in Kraft trat, wurde die nur für kurze Zeit zu Recht bestandene völlige Beitragspflicht für Lehrlinge in der Invalidenversicherung teilweise wieder aufgehoben. Die Rechtslage ist seitdem so, daß nur für solche Lehrlinge der Arbeitnehmer, die weniger als 6 M. wöchentlich erhalten, die vollen Beiträge vom Arbeitgeber zu entrichten sind. (Beispielsweise für Buchdruckerlehrlinge im ersten Lehrjahr, die je nach der Ortszustufung 4,48 bis 6,00 M. erhalten.) Wie bisher, so werden gewiss auch fernere sozialgesetzliche Prinzipien den Beitragsanteil ihrer Lehrlinge (nämlich die Hälfte) freiwillig weiterzahlen. Um die noch vielfach herrschende Unklarheit über die gesetzlich zulässigen Abzüge vom Lehrlingslohn zu beseitigen, sei bei dieser Gelegenheit kurz zusammengestellt, was einem Lehrling vom Kostgeld getätigt werden darf: **Krankenkassenbeiträge** in Höhe von zwei Drittel des Gesamtbeitrages. **Beiträge zur Invalidenversicherung** in halber Höhe des Gesamtbeitrages, sofern das wöchentliche Kostgeld 6 M. übersteigt. **Beiträge zur Erwerbslosenversicherung** nur im letzten halben Jahr der Lehrzeit. Doch ist für die ersten 3½ Jahre ein von beiden Teilen (Lehrherr und Lehrling) unterzeichneter Antrag an die zuständige Krankenkasse erforderlich. Die Beitragsfreiheit beginnt mit dem Montag der Woche, in der der Antrag eingeht. Abzug von Steuer kommt nur in den Fällen in Frage, wo das wöchentliche Kostgeld den steuerfreien Betrag (24 M.) übersteigt.

Statens Kommentar zum Betriebsrätegesetz. Die große Ausgabe dieses Kommentars ist nicht mehr vom Verbandsvorstand zu beziehen. Die Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 11, Inselstraße 6, hat vielmehr einen Neudruck des Kommentars herstellten lassen, der für Mitglieder der Gewerkschaften zum Vorzugspreise von 7,50 M. erhältlich ist.

Zur Wirtschaftslage im graphischen Gewerbe. Nach dem vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnis der vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund aufgenommenen Statistik über den Arbeitslosenstand Ende November 1928 (herausgegeben am 17. Dezember) waren vorhanden bei den Buchdruckern 5,5 Proz. Vollarbeitslose und 0,2 Proz. Kurzarbeiter, bei den Buchbindern 5,6 bzw.

B. U.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die Nebenspaltere Millimeterhöhe für Stellen- gesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollektiver Herkunft (d. h. Vereins-, fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst- erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ mög- lichst nur durch Einzahlung auf das Postcheckkonto Berlin NW Nr. 268 10

„Zypographia“
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
Sonntag, den 30. Dezember 1928, nachmittags 5 Uhr,
im „Orpheum“, Hofenstraße (Eingang Orästrasse);
Weihnachtsfeier
Konzert / Chorgesang / Solovorträge / Kinderaufführung
Tanz
Mitwirkende:
Das „Kypso“-Quartett: Edith Gadowitz (Sopran)
Lewerich, sprechender humoristischer Zauberhänfler
Im kleinen Saal ab 9 Uhr:
Der Arbeiter-Kasper „Freundschaft“.
Eintrittspreise: Mitglieder und deren Frauen 50 Pf.
Säfte 1,50 M. einschließlich Tanz

Neujahrskarten- Austausch
Wie in den Vorjahren, so übernehmen wir auch in diesem Jahre den Austausch von Neujahrskarten unserer Ortsgruppen und Kreise wie der Dtsch., Belgisch- und Bauvereine des Verbandes und der Sparten- Vereine, die sich daran beteiligen wollen, bitten wir, 150 Stück ihrer Karten an uns einzuliefern. Betrag für Vereine, die Karten einlösenden, 2,50 Mark, für Vereine, die keine Karten einlösenden, 3,50 Mark. Um den Austausch recht inhaltreich gestalten zu können, bitten wir um recht viele Beistellungen. Ein- sendungsschluss 15. Januar 1929. Der Aus- tausch wird, soweit die Karten ausreichen, auch an Einzelmitglieder abgegeben.

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 61 Dreilindstraße 5

Illustrationsmaschinenmeister
faulterer Arbeiter, für beste Jahrbucharbeiten zum folgenden Win- ter in angenehmer Stellung gesucht. Gehen aus größeren Ver- treiben erhalten den Vorzug.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
Hoffmann & Reiber, Berlin.

Notations- maschinenmeister
für 16stimmige Kl. u. R. gefucht. Keine Nacharbeit. Nur tüchtige, energische Kräfte wollen sich mel- den mit Lebenslauf.
„Rheinfisch“-Bauische
Kasselerstraße 12
Oberkasselerstr. 2, 24.

„Zypographia“ Berlin
Sonabend, den 29. Dezember:
Pflüchstandchen
Treffpunkt: 7 Uhr Jablonstraße.

Postkarten vom Verbandsbau
20 Stück 40 Pf. (Porto 10 Pf.).
Verlag des Bildungsverbandes D. B. D., Berlin SW 61, Dreilindstr. 5.

MUSIK Instrumente
wünscht allen Brudervereinen u. allen andern Organisationen ein
glückliches und erfolgreiches Neues Jahr!

zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Kollegen, Funktionären und Brudervereinen die herzlichsten Glückwünsche
Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Gau, Dresden
Schriftgießer, Stereotypen- u. Galvanoplastiker Gau Rheinland-Westfalen, Bezirk Köln
Allen Brudervereinen, Funktionären und Freunden unserer Bewegung die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Die Vorstände
Zum Jahreswechsel entbieten allen Brudervereinen und Kollegen die besten Grüße und Wünsche
Maschinensetzer-Vereinigung Gau „In der Saale“ V. d. D. B. — Sitz Magdeburg
An Stelle von Neujahrskarten übermitteln wir allen unsern Freunden und lieben Bekannten auf diesem Wege die besten Wünsche zum neuen Jahre.
Berlin, Ende Dezember 1928
Georg Dörband · Artur Grams

ZUM JAHRESWECHSEL
entbieten wir allen Brudervereinen und Kollegen
DIE BESTEN GRÜSSE UND WÜNSCHE
LEIPZIGER MASCHINENSETZER- VEREINUNG

Zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Mit- arbeiter, Freunden und Kollegen
die herzlichsten Glückwünsche
Zentralkommission
der Maschinensetzer Deutschlands

Für die uns im vergangenen Jahre von den Vorständen, Vertrauensmännern und Mitgliedern des Verbandes und des Bildungsverbandes gewährte Mitarbeit und Unterstützung sagen wir unsern verbindlichsten Dank. Ebenso danken wir unsern in- und ausländischen Helfern und Freunden. Ihnen allen gilt unser Gruß und Glückwunsch zum neuen Jahre! Wir hoffen, auch ferner das gleiche Vertrauen zu erhalten, damit das gemeinschaftliche Streben, das in unsern Ein- richtungen Ausdruck findet, weiter vertieft und gefördert werden kann + Berlin SW 61, Ende Dezember 1928
BOCHERGILDE GUTENBERG
VERLAG DER ZEITSCHRIFTEN DES BILDUNGSVERBANDES
VERLAG DES BILDUNGSVERBANDES DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER G. M. B. H.

1929 Handseher-Vereinigung 1929
Hamburg
Allen Handsehervereinigungen sowie allen Freunden und Befürwortern unsrer Ziele wünschen wir ein
glückliches neues Jahr.
1929 Der Vorstand 1929

Zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Kollegen, Funktionären und Brudervereinen die herzlichsten Glückwünsche
Verein Leipziger Stereotypen- und Galvanoplastiker
Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend
wünscht allen Brudervereinen u. allen andern Organisationen ein
glückliches und erfolgreiches Neues Jahr!

Zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Kollegen, Funktionären und Brudervereinen die herzlichsten Glückwünsche
Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Gau, Dresden
Schriftgießer, Stereotypen- u. Galvanoplastiker Gau Rheinland-Westfalen, Bezirk Köln
Allen Brudervereinen, Funktionären und Freunden unserer Bewegung die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Die Vorstände
Zum Jahreswechsel entbieten allen Brudervereinen und Kollegen die besten Grüße und Wünsche
Maschinensetzer-Vereinigung Gau „In der Saale“ V. d. D. B. — Sitz Magdeburg
An Stelle von Neujahrskarten übermitteln wir allen unsern Freunden und lieben Bekannten auf diesem Wege die besten Wünsche zum neuen Jahre.
Berlin, Ende Dezember 1928
Georg Dörband · Artur Grams

Zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Brudervereinen und Kollegen
DIE BESTEN GRÜSSE UND WÜNSCHE
LEIPZIGER MASCHINENSETZER- VEREINUNG

Zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Mit- arbeiter, Freunden und Kollegen
die herzlichsten Glückwünsche
Zentralkommission
der Maschinensetzer Deutschlands

Zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Brudervereinen und Kollegen
DIE BESTEN GRÜSSE UND WÜNSCHE
LEIPZIGER MASCHINENSETZER- VEREINUNG

Am 15. Dezember ver- starb nach langem, schwe- rem Leiden unser lieber Kollege, der Invalide
Karl Franz Häfner
aus Dresden, im 65. Le- bensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Ortsverein Zittau.

Am 12. Dezember ver- starb nach längerer Krank- heit unser lieber Kollege, der Stereotypist
Paul Schreier
aus Rendsburg, im 31. Le- bensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitteldeutsche
Augsburg.

Am 18. Dezember ver- starb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege
Albert Götde
im blühenden Alter von 32 Jahren.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen. Sein kollegiales Wesen sichert ihm für das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.
Maschinensetzerverein für Ostpreußen
Eig. Königsberg/Pz.

Am 13. Dezember ent- ritt uns der Tod nach kurzen Leiden den Druckerinva- liden
Eduard Banke
im Alter von 75 Jahren, und am 18. Dezember nach nur vierstägiger Krankheit den Maschinensetzer
Albert Götde
32 Jahre alt.
Zwei liebe Kollegen find mit ihnen dahingegangen, denen ein treues Gedenken bewahren wird
Der Ortsverein Elbst.

Am 22. Dezember ver- starb nach schwerem Lei- den unser lieber Kollege, der Setzer (Korrektor)
Richard Bahne
aus Kaufals a. D. im Alter von 50 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Ortsverein Ansbach.

Am 16. Dezember schaut ich zurück / Auf 50 Jahre mit heiterem Blick / Wo ich mich angeschaffen dem Wechsell / Den ich als Gott und Schutz hatte erkannt / So viele Kollegen stellen sich ein / Den „Obere“ mit Ehrungen zu ehren / In Haupt- Gau- und Dres- verein sorgten dafür / Doch der Freude wurde ein gut Quartier / Es hat mein Herz gegen so möglichen / Und feste ich deshalb heute nicht ein / In den hier durch langem Dank zu sagen / Doch der Verband / Mit Gruß! Georg Hagen.
Dra- u. L., 1928.
Ende Dezember 1928.

Am 21. Dezember, nachts 11 1/2 Uhr, an den Folgen einer Operation in der hiesigen chirurgischen Klinik im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist.
Mit ihm ist ein pflichtgetreuer, hilfsbereiter Kollege, der stets in ausdauernder Weise für den Verband in schwieriger Ämtern getreut hat, dahingegangen.
16 Jahre war der dahingegangene Druckschreiber von Königsberg und hat gewissenhaft seines Amtes gewaltet. Namentlich in der so schwierigen Inflationszeit war er der Organisation ein unerschütterlicher Verwalter der Dres- kasse. Unermüdet, nie klagennd, hat er seine Aufgaben in menschenfreundlicher Weise neben seiner Tätigkeit an der Arbeitsstelle ehrenamtlich erfüllt. Das soll ihm un- vergessen bleiben. Der Verband ist ihm dafür zu großem Dank verpflichtet.
Das Vertrauen der Kollegen wählte Eilke 1925 in den Gauvorstand, und hier war er uns in all den Jahren die zu seinem Tode ein guter Freund und treuer Berater. Seine Mitarbeit werden wir sehr vermissen.
Möge er nun in Frieden ruhen!
Königsberg i. Pr., 22. Dezember 1928.
Der Vorstand des Gau-es Ostpreußen.

Wie erhellet die überraschende, traurige Nachricht, daß Kollege
Paul Zille
am 21. Dezember, nachts 11 1/2 Uhr, an den Folgen einer Operation in der hiesigen chirurgischen Klinik im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist.
Mit ihm ist ein pflichtgetreuer, hilfsbereiter Kollege, der stets in ausdauernder Weise für den Verband in schwieriger Ämtern getreut hat, dahingegangen.
16 Jahre war der dahingegangene Druckschreiber von Königsberg und hat gewissenhaft seines Amtes gewaltet. Namentlich in der so schwierigen Inflationszeit war er der Organisation ein unerschütterlicher Verwalter der Dres- kasse. Unermüdet, nie klagennd, hat er seine Aufgaben in menschenfreundlicher Weise neben seiner Tätigkeit an der Arbeitsstelle ehrenamtlich erfüllt. Das soll ihm un- vergessen bleiben. Der Verband ist ihm dafür zu großem Dank verpflichtet.
Das Vertrauen der Kollegen wählte Eilke 1925 in den Gauvorstand, und hier war er uns in all den Jahren die zu seinem Tode ein guter Freund und treuer Berater. Seine Mitarbeit werden wir sehr vermissen.
Möge er nun in Frieden ruhen!
Königsberg i. Pr., 22. Dezember 1928.
Der Vorstand des Gau-es Ostpreußen.

Ein unerwartet hat der Tod uns unsern lieben und allseitig verehrten Kollegen, den Schriftgießer
Paul Zille
entlassen. Ein aufreuteses Darnelben setzte trotz ärzt- licher Rats in wenigen Tagen seinem schaffenskräftigen Organisationsleben ein Ziel. Bis zu seinem Tode in den Gauvorstand hat er 16 Jahre die Finanzverwaltung des Ortsvereins mühselig geführt. Bei keiner Ver- anlassung im Ortsverein schied unser lieber Paul, er war das beste Vorbild in unserer Organisation.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Ortsverein Königsberger Buchdrucker.